

Herr Prof. KÖNIGSHOFER, Direktor des Bundesinstitutes für Erwachsenenbildung St. Wolfgang, hat eingewilligt, im Garten des Institutes ein allgemein zugängliches Lapidarium zu errichten. Dank der Initiative des Herrn Hofrat Dr. BREITENEDER, Naturschutzreferent der Salzburger Landesregierung, konnte ein von den Botanikstudentinnen Frl. R. BREITFUSS und Frl. B. SCHMED im Schwarzbachgraben gefundener metergroßer Kössener Mergelkalk-Block, der eine kopfgroße Riffkoralle mit mäandrierenden Kelchen zeigt, aufgestellt werden.

## Bericht 1975 über Aufnahmen im Kreide-Tertiärbecken von Gosau auf Blatt 95, St. Wolfgang

VON HEINZ A. KOLLMANN (auswärtiger Mitarbeiter)

Für die Neuaufnahme des Kreide-Tertiärbeckens von Gosau standen 11 Aufnahmetage zur Verfügung. Wie im Vorjahr wurde besonderes Augenmerk auf die Seriengliederung der Gosauschichten gelegt. Außer den schon im vorjährigen Bericht angeführten lithostratigraphischen Einheiten (Grabenbachschichten, Hochmooschichten, Stöcklschichten und Radoschichten) wurden folgende Schichten genauer untersucht:

**Glaselbachschichten.** Es ist dies ein neuer Begriff, der für die Obere Gosau im Sinne von WEIGEL, BRINKMANN, KÜHN und WILLE-JANOSCHEK verwendet wird. Die Serie beginnt mit groben Breccien, die aus kalkalpinen und exotischen Komponenten aufgebaut sind. Darüber folgt eine Wechsellagerung von Breccien, grauen Sandsteinen und grauen Tonmergeln. In den höheren Partien, wie etwa im Vorderen Glaselbach, treten keine Breccien mehr auf. Die Serie zeigt eine flyschartige Sedimentation. Häufig tritt convolute bedding auf. Mit Ausnahme von Lebensspuren sind keine Makrofossilien zu beobachten. Während die Basisflächen der Sandsteine mit Ausfüllungen von dickeren und dünneren Kriechspuren übersät sind, treten auf den Schichtflächen der Mergel gelegentlich parkettierende Lebensspuren auf. Quer zur Schichtung verlaufen röhrenförmige Grabspuren, die oft mit Markasit gefüllt sind.

**Nierentaler Schichten.** Es sind zumeist rot gefärbte Mergel mit dünnen Bänken von grobkörnigem Sandstein. Sind stärker glimmerig als die Glaselbachschichten. Im Vorderen Glaselbach, wenige Meter oberhalb der Zwieselberg-Forststraße, ist der allmähliche Übergang von den Glaselbachschichten zu den Zwieselalmschichten zu beobachten, der sich innerhalb weniger Meter vollzieht. Die ersten dünnen Lagen von rotem Mergel treten bereits innerhalb von Schichten auf, die im Typus ansonsten den Glaselbachschichten entsprechen.

**Hornspitzschichten.** Es sind dies die oberen Nierentaler Schichten von WEIGEL (1937). Ihre hellgrauen Kalkmergel bauen die Kammregion des Höhbühels und des Biberecks auf und bilden an deren Ostseite steile Wände. Westlich der Leutgeb-Alm ist in diesen Wänden eine großräumige slumping-Struktur (Abgleiten von Sediment nach der Ablagerung auf einem submarinen Abhang) aufgeschlossen.

Die Kartierung wurde in dem Gebiet zwischen dem Gosautal und dem Kamm Höhbühel—Bibereck fortgesetzt, das nahezu nur aus Gosauschichten besteht. Diese zeigen häufig eine durchgehende Moränenbedeckung oder nur Blöcke von Dachsteinkalk, die vom Gletscher zurückgelassen wurden. Eine Ausnahme bildet jener Triaskalk westlich des Gehöftes Gratzen, der bereits von MOJSISOVICs auf der Geologischen Spezialkarte Ischl-Hallstatt und von WEIGEL ausgeschieden worden war. Es ist dies mit Sicherheit kein Moränenblock, sondern eine Auftragung des Untergrundes der Gosauschichten. Dieser Kalk war vor einigen Jahren für Bachverbauungen gebrochen worden und dabei wurden in seinem Hangenden bunte Konglomerate freigelegt.

Herr Dr. van HUSEN hat bereits vor Beginn meiner Kartierungsarbeiten den Verdacht geäußert, daß weite Teile des westlichen Gosautales in einem Bergsturz abgeglitten sind. Dies hat sich bestätigt. Das gesamte Gebiet südlich des Biberecks ist stark zerglitten. Es kam sowohl zur Verstellung von Schichtpaketen, als auch zur Schichtwiederholungen. Die Abrißnischen befinden sich im Kambereich des Biberecks und des Höhbühels.

## Bericht 1975 über stratigraphische Untersuchungen in der Gosau des Wolfgangsee-, Ischl- und Traungebietes auf Blatt 95, St. Wolfgang \*)

VON FRANZ STOJASPAL UND HARALD LOBITZER

Im Rahmen des IGCP-Programmes "Mid Cretaceous Events" wurde im Sommer 1975 eine übersichtsmäßige Begehung der klassischen Gosaulokalitäten der Wolfgangseemulde und einiger östlich davon gelegener Punkte mit dem Ziel durchgeführt, geeignete Profile im Sinne der „Mittelkreide“ festzustellen und biostratigraphisch bzw. sedimentologisch zu untersuchen.

In diesem Sinne wurden die folgenden Lokalitäten begangen:

a) Aufschluß an der Straße von St. Gilgen nach Mondsee: Komplex von Hippuriten- und Korallenriffen mit zwischengeschalteten grauen Trochidenmergeln (Klassisches Riff bei der ehemaligen Haltestelle Billroth). Die Mergel enthalten eine reiche Mikrofauna, Bryozoen und Kleingastropoden und sind als Sediment flachen Wassers zu betrachten. Die Foraminiferen weisen auf eher höhere Gosau.

b) Graben, der von der Obernauer Mühle bei St. Gilgen herabzieht: Auch hier tritt — ähnlich wie im vorigen — hauptsächlich Mergel mit Flachwasserfauna über einem Hippuritenkomplex auf.

c) Plomberger bei St. Gilgen: In unmittelbarer Nähe des Plomberghofes finden sich noch die Pingen eines eingestellten Baues auf Gosaukohle. Obertags streichen Sandsteine aus, die Pflanzenreste und marine Muscheln (Pectiniden) enthalten.

d) Seeleiten bei St. Wolfgang: Ein dem Seeufer parallel ziehender Riegel besteht aus Hippuriten- und Korallenkalk ähnlich wie an der Mondseer Straße (vgl. a).

e) Am Parkplatz 3 in St. Wolfgang ist eine Böschung von grauem Mergel aufgeschlossen. Hier fanden sich Inoceramen und *Barroisiceras* sp., der auf Coniac hindeutet. Über den Graumergeln vermag man braune Mergel mit Pflanzenresten zu erkennen.

f) Tiefengraben unterhalb des Holzerbauern bei St. Wolfgang: Hier treten hauptsächlich terrigen beeinflusste Ablagerungen auf. Früher wurde ein Bau auf Kohle betrieben. Die geringmächtigen Flöze streichen in einem Bachbett aus und werden von grauen Mergellagen begleitet, die eine guterhaltene Blattflora enthalten. Auch kommen limnische Gastropoden (Melaniiden) vor.

g) Weißenbachtal S Strobl: Im Bereich der Abzweigung zur Stadlmannalm findet man Hippuritenkalk mit Korallenmergel. Darüber folgen — bis zur letzten Weißenbachbrücke vor der Mautstelle der Postalmstraße — wechselnd Mergel- und Kalksandsteinlagen von z. T. flyschoidem Habitus (Wühlgefüge) und mit einer uncharakteristischen Mikrofauna.

---

\*) Die Untersuchungen wurden mit Förderung des IGCP-Programmes durchgeführt.